



Richard Koffu,
Bundesinnsmeister der
österreichischen Zahntechniker

EDITORIAL

XXXXX

Zahntechniker und Zahnärzte mit gemeinsamen Visionen

Bereits zum dritten Mal setzte Zahntechniker Christian Koczy „Visionen in Bewegung“. Das hochkarätig besetzte Symposium, das am 16. Oktober 2009 im Wiener Stift Mariabrunn stattfand, entsprach internationalem Topstandard. Die Erfahrungen erfolgreicher Leitbilder der ersten Generation sollen gemeinsam mit neuen Wegen der „2nd Generation“ in Zukunft dazu beitragen, Zahnärzte und Zahntechniker zu einem besseren und zweckmäßigeren Teamwork zu bewegen.

Die Zusammenarbeit über Disziplin- und Generationsgrenzen hinweg stand entsprechend dem diesjährigen Motto „Visionen über Generationen“ im Mittelpunkt der Veranstaltung „**Visionen in Bewegung 2009**“.

Hinter dem Fortbildungsevent, das 2005 ins Leben gerufen wurde und seither alle zwei Jahre unter Teilnahme nationaler und internationaler Topreferenten stattfindet, stehen die Visionen von Organisator Christian Koczy, Zahntechniker in Wien. Die ZAHN KRONE sprach mit Koczy über die Highlights der diesjährigen Veranstaltung und das wichtige Thema Interdisziplinarität.

Zahnärzte und Zahntechniker zum Teamwork zu motivieren ist ein vorrangiges Ziel Ihrer Veranstaltung. Ließ sich die Motivation an der Besucherzahl bereits ablesen?

Koczy: Wir waren heuer mit 165 Besuchern restlos ausverkauft, hatten aber knapp 250 Anmeldungen. Das Interesse an Qualität und besserer Zusammenarbeit ist also vor-

handen und es hat sich bereits herumgesprochen, das „VIB“ ein Symposium höchster Qualität garantiert. Auch haben heuer mehr Zahnärzte denn je den Weg zu den „Visionen“ gefunden. Jeder dritte Besucher war Zahnarzt, das werte ich doch als großen Erfolg.

Bedauerlich ist, dass man uns aber trotzdem auch heuer keine Fortbildungspunkte zuerkannt hat. Das ist schade, denn ich finde, es wäre enorm wichtig, für das so wesentliche Thema Teamwork ein Zeichen zu setzen. Es stimmt mich jedoch positiv, dass trotzdem eine so große Anzahl von Ärzten erschienen ist. Die vielen extrem positiven Rückmeldungen auf die diesjährige Veranstaltung bestärken mich, nicht aufzugeben, und ich denke, in zwei Jahren werden wir vielleicht ein ausgewogenes Verhältnis ZA:ZT haben.

Sozusagen als Leitbilder für bisherige Entwicklungen in der Zahntechnik und der Zahnmedizin waren namhafte Vortragende wie Prof. Dr. Asami Tanaka (US/JP), ZTM Enrico Steger (IT) und ZT Klaus Mütterthies (DE) eingeladen. Was gaben diese „Vorreiter“ der „neuen Generation“ mit auf den Weg?

Ich denke, es sind vor allem ihr Enthusiasmus und ihre Leidenschaft für ihre Arbeit, die junge Kollegen sozusagen anstecken können. Ein gutes Beispiel war der sehr emotionelle Vortrag von Enrico Steger aus Südtirol zum Thema „Zirkon braucht Helden“. Er demonstrierte eindrucksvoll, dass – Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Entwicklungen vorausgesetzt – unserem „Handwerk“ keine Grenzen gesetzt sind.

Klaus Mütterthies betonte die zentrale Rolle des Patienten. Patientenbedürfnisse, ästhetische Qualität und minimal-in-



Dr. Florian Beuer



ZTM Enrico Steger bei seiner temperamentvollen Präsentation



Klaus Mütterthies, „Künstler und Philosoph“, unter den Zahntechnikern



Zahlreiche an Teamwork interessierte Teilnehmer

vasives Vorgehen stehen für den „Künstler und Philosophen“ unter den Zahntechnikern im Mittelpunkt seiner Tätigkeit. Er betonte auch, dass sein weltweiter Erfolg nur durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Zahnärzten möglich war.

Prof. Tanaka ist trotz seines fortgeschrittenen Alters auch heute noch Vordenker und Visionär der Zahnheilkunde. Sein Leben ist der beste Beweis dafür, dass man Verständnis für beide Seiten haben und leben muss.

Sie erwähnten die notwendige Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Entwicklungen. Das gilt für Zahnärzte und Zahntechniker gleichermaßen ...

Die raschen Entwicklungen in der Zahnmedizin, sowohl was Werkstoffe als auch innovative Techniken betrifft, erfordert die laufende theoretische und praktische Weiterbildung auf beiden Seiten. Der Fortschritt und die Industrie lassen unsere Schnittpunkte immer enger werden. Dr. Jesko Schuppan, Fachzahnarzt für Orale Chirurgie in Köln, betonte in seinem Vortrag „Implantologie – innovativ, funktionell, vorhersagbar“, dass präzise und qualitativ hochwertige Arbeiten nur im Team möglich sind. Gerade bei komplexen chirurgischen Fällen hat die gemeinsame Planung enorme Bedeutung für den Erfolg der Restauration, was er anhand von überzeugenden Patientenbeispielen darstellte.

Dr. Florian Beuer von der Universität München präsentierte in seinem Vortrag „Bewährtes & Neues“ zum Thema Zirkonoxid, dem er auch seine Habilitationsschrift gewidmet hat. Er gab wertvolle Tipps zur Verarbeitung dieses Werkstoffes und untermauerte seine Aussagen mit zahlreichen klinischen Studien. Darüber hinaus ging Breuer auf die CAD/CAM-Technologie ein und bezeichnete sie als wichtige Ergänzung im Sinne einer gesteigerten Effizienz und verbesserten Qualität im Umgang mit bewährten und neuen Materialien.

Die beiden Teamvorträge waren beispielhaft für eine gut funktionierende partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Zahntechniker ...

Im Vortrag „Teamwork: Grundlagen der Planung und Versorgung komplexer Patientenfälle“ von DDr. Marlies Moser und ZTM Christoph Zabler aus Innsbruck standen Funktion und Biomechanik des Kauorgans im Vordergrund. Ihre im Team gelösten Patientenfälle haben gezeigt, wie sich dieses Wissen in die Praxis umsetzen lässt.

Im Vortrag, den Dr. Phillip Jesch aus Wien und ich gemeinsam unter dem Titel „Zwei Welten – eine Dramaturgie in 3 Akten“ inszeniert und quasi als Uraufführung dargeboten

haben, wollten wir den Zuhörern als 1. Akt zunächst ungeschönt und realistisch den Alltag vor Augen führen. Die anfänglichen Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Zahnarzt und Zahntechniker münden in einem „Streitgespräch“ der beiden. Erst nach Auseinandersetzung und Akzeptanz der unterschiedlichen Sichtweisen können im 2. und 3. Akt des „Stückes“ die individuellen Stärken der vermeintlichen „Kontrahenten“ zum Tragen kommen. Erst im Miteinander können diese alle ihre Möglichkeiten gemeinsam ausschöpfen und letztlich zum Wohle und zur Zufriedenheit des Patienten die individuelle und perfekte Lösung umsetzen. Dies haben wir abschließend mit unserem ersten gemeinsamen Fall – zahnloser Patient wurde mit acht Implantaten navigiert festsitzend versorgt – bewiesen.



ZT Christian Koczy

Das heißt, Kommunikation als Grundlage für ein gelungenes Miteinander?

Ja, ganz sicher! Prinzipiell muss natürlich zunächst die Chemie zwischen Zahnarzt und Zahntechniker stimmen und beide müssen bereit sein, die Kompetenz und die Leistung des anderen anzuerkennen. Durch die gemeinsame Planung von Anfang an, in die auch der Patient einbezogen wird, lassen sich individuelle und perfekte Lösungen erzielen, sowohl ästhetisch als auch funktionell. Wenn die Behandler vom Teamwork überzeugt sind, überträgt sich ihre Freude an der gemeinsamen Arbeit letztendlich auch auf den Patienten. Das Ergebnis und der Erfolg sprechen dann für sich. Das so erreichbare Qualitätsniveau sollte schließlich dazu beitragen, dass Themen wie „Zahntourismus“ oder „Hartlauer“ endlich der Vergangenheit angehören.

Vielen Dank für das Gespräch!

Korrespondenzadresse:

Bundesinnung der österreichischen Zahntechniker
Wirtschaftskammer Österreich
A-1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63
Tel.: +43 (0)5 90 900
office@wkonet.at
www.zahntechniker.at



DDr. Marlies Moser (re.) und
ZTM Christoph Zabler (li.)



Dr. Phillip Jesch (li.) und
ZT Christian Koczy (re.)



Prof. Dr. Asami Tanaka



ZTM Rudolf Hrdina, Dr. Jesko Schuppan,
Klaus Mütterthies und Christian Koczy